Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. — Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

6. Jahrgang. — Elkhart, Indiana, 6. Mai 1885. — No. 18.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Peabody. Marion County befindet sich etwa 150 Meilen von der östlichen Grenze unseres Staates und ziemlich im Mittelpunkte desselben; es dehnt sich aus von der westlichen Abdachung der Kalksteingegend, gewöhnlich „Flinthill" genannt, bis zu dem Gebiete, welches den Hauptgewässern des Cottonwood und den Nebenflüssen des Arkansas-Flusses eine entgegengesetzte Richtung anweist. Die Oberfläche ist hauptsächlich eine freundliche Prärie. Die Bodenerhöhung beträgt 1300 Fuß und der Boden ist durchschnittlich Schwarz-Kalkstein-Thon, weiter westlich im County mit Sand vermischt, überall mit einer Thonunterlage.

Eine vielbezweifelte Frage ist nun endlich gelöst. Die Frage, ob wir in unserm County zahme Gräser ziehen könnten, ist durch gute Erfolge erledigt und zwar von engerischen und beharrlichen Farmern, doch nur erst nach manchen vergeblichen Versuchen. Jedoch die Erfahrung hat durch Mißerfolge gewonnen. Mr. C. E Westbrook, dessen Farm sich in der Nähe von Peabody befindet, hat 350 Acre mit Timothy, vermischt mit Klee, besäet. Er zieht es vor, auf Winterweizen zu säen, nachdem dauerndes Frühlingswetter eingetreten. Nachdem er vom Timothy und Klee je drei Quart Samen auf den Acre gesäet, bearbeitet er den Weizen gründlich mit der Egge.

Mr. J. K. Williams, nahe Florence, zieht es vor, den Boden gründlich mit Pflug und Egge zu bearbeiten und säet sonst nichts mit dem Grassamen. Mr. W. braucht etwa 1½ Bushel Orchard-Gras per Acre.

Mr. Levi Billings von Marion bearbeitet den Grund im Frühjahr tüchtig und säet auf 10 Acre die folgende Mischung: 1 Bushel Klee, 1½ Bushel Timothy und 15 Bushel Orchardgras. Mit diesem säet er auch einen Bushel Weizen auf jeden Acre. Der Weizen wächst acht bis zehn Zoll hoch und trocknet zur Ernte ab und giebt so dem zarten Grase einen vortrefflichen Dung.

Diese verschiedenen erfolgreichen Methoden gebe ich, um den einen Punkt hervorzuheben, den man nie übersehen muß, wenn man in diesem Theile von Kansas mit zahmen Gräsern Erfolg haben will, nämlich: Das Gras muß geschützt werden, bis sich die Wurzeln gehörig verzweigt haben um der Hitze und Dürre zu widerstehen, die gewöhnlich in einigen Sommermonaten ihr Erscheinen machen. Mr. Westbrook „headert" seinen Weizen, während die Stoppeln als Schutz für das Gras dienen, und auf diese Weise gewinnt er also eine Doppelernte, nämlich Getreide und Gras. Mr. Williams befördert einen schleunigen Wuchs, was mit dem aufschießenden Unkraut auch Schutz der Wurzeln mit sich bringt; während Mr. Billings von dem Weizen einen guten Dung bereitet, wie oben gesagt. Ich erzielte letztes Jahr einen guten Stand Orchard- und Timothy-Gras, indem ich etwa ein Bushel Hafer per Acre mit dem Grassamen aussäete. Als dann der Hafer in der Milch stand, mähte ich eine gute Ernte Futter, ohne dem jungen Grase zu schaden. Doch ich muß erwähnen, daß es voriges Jahr für Graswuchs sehr günstig war, indem es oft regnete und sich auch der Regen schön durch den Sommer vertheilte.

Meiner Ansicht nach sollte Grassamen gesäet werden, wenn der Frühling vollständig eingezogen und die Vegetation sich entfaltet. Im Herbst säen, oder zu früh im Frühjahr ist nicht rathsam, weil sich die Wurzeln gleich von Anfang nur dürftig entwickeln und somit widerstandslos sind gegen üble Einflüsse der Witterung, besonders gegen kalte Märzwinde die so oft den gut verstaudeten Winterweizen tödten.

Man mag mit und auch ohne Gebrauch des Pfluges säen, vorausgesetzt, der Grund ist gut cultivirt. Auf jeden Fall aber gebrauche die Egge tüchtig. Man mag mit oder ohne andern Samen säen. Fast das doppelte Maß Samen ist nöthig in Vergleich zu andern Gegenden, nämlich 6—8 Quart Klee oder Timothy und etwa 5—6 Peck Orchard-Gras per Acre. Noch einige Worte über verschiedene Sorten Grassamen:

Bluegras scheint hier nicht gedeihen zu wollen. Es wächst langsam und verdorrt während der trockenen Sommermonate. Auf Wiesen ist es theilweise erfolgreich gewesen, doch nur, wenn es Stellen waren, die scharf beweidet wurden. Wenn anwendbar so ist es nur auf gutbeweideter Prärie.

Timothy und Klee machen sich gut, wenn aufgegangen und liefern vortrefliches Heu oder Weidegras — doch meinem Dafürhalten nach gewährt Orchardgras ein ebenso gutes Heu und bessere Weide, besonders spät im Herbst.

Alfalfa (Luzerne) ist nur im geringen Maßstabe versucht mit Erfolg, über den die Meinungen sich theilen. Es bleibt abzuwarten, wie sich für die hiesige Gegend der Anbau dieses Grases bewähren wird.

Redtop, Johnson und andere zahme Gräser sind hier meistens noch nicht versucht.

Ich erhielt einige Wurzeln Bermudagras von California per Expreß zugeschickt, doch sie wuchsen nicht. Vielleicht hat der Frost sie getödtet. Doch die Geschichte des Bermudagrases läßt mich schließen, daß dieses Gras das Bluegras in dieser Gegend weit übertreffen wird.

Wie schon erwähnt, haben wir jedes Jahr mehr oder minder trockene Zeiten entweder im Herbst oder Anfangs Frühjahr, die auf die zarten Wurzeln des zahmen Grases höchst verderblich einwirken, unsere Mißerfolge sind daher meistens durch zu frühes Säen entstanden, wie auch dadurch, daß man den Samen nicht *in* sondern nur *auf* die Erde brachte; mit andern Worten: Säe wenn die Pflänzlein sich sofort ohne Witterungsstörung entwickeln können und bringe den Samen durch Anwendung der Egge gehörig unter die Erde.—[T. M. Potter im Vierteljahrsbericht der "Kansas State Board of Agriculture".]

Lehigh, Marion Co., 19. April. Werther Editor sammt Rundschaulesern! Da ich schon eine Zeitlang geschwiegen habe, so nehme ich heute, den 19. April, die Feder zur Hand, um von dieser Umgegend etwas zu berichten.

Die Farmer haben das Hafersäen beendigt und sind jetzt mit dem Kornlandpflügen beschäftigt; es haben auch schon etliche Korn gepflanzt. Das Pflügen ist dieses Jahr etwas schwer, weil es noch naß ist. Wir haben unsern Hafer untergepflügt, weil wir dachten, daß es gut sein würde, dann würde der Sturmwind nicht so viel Hafer ausjagen, und er könne dann auch tiefer wurzeln; aber weil mehrere Farmer sagten, es würde zu tief sein (weil wir etwas tief pflügten) und nicht aufgehen, oder gar ersaufen, wenn es viel regne, so befürchteten wir, daß unsere Arbeit vergebens sein würde; aber er ist trotz diesem schön aufgegangen und das grüne Haferfeld erfreut uns allemal, wenn wir es besehen. Der Winterweizen und besonders der harte Weizen ist auf vielen Stellen sehr ausgefroren, so daß viele Farmer Hafer und Leinsamen in den Weizen eindrillen. Der Weizen ist hier, bis den 16. April, im Preise gestiegen und ist bis auf 65 Cts. per Bushel gekommen, fällt jetzt aber wieder und ist schon nur 50 Cts. per Bushel. Das Korn kostet 20 bis 25 Cents per Bushel.

Das Wetter ist wechselhaft. Das Gras ist schon sehr aus der Erde hervorgekommen, so daß der Farmer sein Vieh schon auf die Weide treiben kann und dabei besser hat (in jetziger Zeit), als wenn es am Strohhaufen steht und hungert. Die Milchkühe geben nun etwa 42 Gallonen des Tages mehr als sonst und auch sehr schöne gelbe Butter.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Alle Geschwister, Verwandte und Bekannte hier und in der alten Heimath grüßend verbleibe ich euer geringer Mithelfer an der „Rundschau"

Peter J. Dürksen.

Halstead, 28. April. Vom großen Regen in der letzten Woche ist der kleine Arkansas River hoch angestiegen und der junge Müller P. Klaßen darf über allen Schaden noch froh sein, wenn ihm nicht der Damm noch ganz weggeht; es ist noch viel Wasser und der Damm ist in Gefahr durchzureißen. Weil die Brücke unpassirbar ist, so konnte der Postmann (Wagenpost) nur bis an's Wasser kommen, so mußte Peter Wall, der Postmeister, per Boot überfahren und den Postsack holen, welches auch gut ging, als er ihn aber wieder zurückfuhr war sein Fuhrmann J. Schrog etwas zu dreist und so wurde das Boot von dem über den Damm reißenden Strom ergriffen. Wall nahm einen Sprung, den Postsack im Boot zurücklassend, um zu entgehen und fiel in's Wasser, konnte aber zum Glück mit der Hand unterm Wasser etwas ertappen und so lag er in dem reißenden Strom an einem Strauche sich festhaltend und schwimmend, bis ihm von der am Damm arbeitenden Mannschaft eine Leine zugeworfen wurde, und so wurde er herausgezogen, während welcher Zeit sein Fuhrmann unbesorgt stromabwärts fuhr in seinem Boot bis er an der andern Seite aussteigen konnte.

Die Gattin des Gerhard Fast, welche im Februarmonat v. J. von Dakota hierher kamen, wurde heute Morgen von einem Söhnlein entbunden; sie ist die einzige Schwester meiner lieben Frau hier in Kansas, Eltern und andere Geschwister sind in Manitoba.

Jakob Friesen.

Nebraska.

Bradshaw, 22. April. Wir sind mit der Saatzeit fertig und haben auch bald das Korn gepflanzt. Der schöne Regen hat nun den Grund erweicht, daß Alles schön wächst und das Gras lockt das Vieh schon von den Strohhaufen weg. — Jakob Friesen, fr. Großweide, hat Unglück unter den Pferden, wird zwei derselben wohl nicht mehr brauchen können. — Johann Hooge, fr. Kleefeld, gedenkt den 28. April, so Gott will, in Gemeinschaft des Jakob Friesen, Kansas, seine Reise nach der alten Heimath, Rußland anzutreten. Möge der Herr Segen zu ihrer Reise geben, daß sie wohlbehalten ihr Ziel erreichen und dann auch wieder zu den Ihrigen kommen. F. G. W.

Dakota.

Wittenberg, Hutchinson Co., 23. April. In meinem vorigen Schreiben erwähnte ich die so sehr gefürchteten Dakota-Schneestürme. Thatsache ist, daß ich letzten Herbst auf meiner Besuchsreise nach Wisconsin von ganz furchtbaren Schneestürmen erzählen hörte, Schneestürme, die ich, da ich doch auch schon acht Jahre hier wohne, gar nicht kenne.

Mit der im letzten Brief erwähnten Trockenheit hat es sich geändert; es regnete Sonntag den 19. April den ganzen Tag hindurch und die Nacht vom Sonntag auf Montag ebenfalls. Montag Nachmittag, den 20. April, konnte ein jeder Mensch die Allmacht Gottes bewundern; der Himmel war beinahe wolkenlos bis etwa um 5 Uhr im Süd-Westen eine schwarze Wolke aufstieg, welche uns abermals Regen brachte und nicht nur Regen sondern auch Hagel. Es fielen ganze Stücke Eis, deren man den andern Tag, Mittags, noch welche finden konnte. Bei solchem Wetter kommt mir jedesmal der Gedanke, wie es doch noch Leute in der Welt geben kann, die an keinen allmächtigen Gott glauben.

Was in unserer Gegend die geistlichen Gemeinschaften anbetrifft so sind hier: Die Evangelische Gemeinschaft, eine Adventisten-Gemeinde, bestehend aus sechs Brüdern und fünf Schwestern; drittens noch eine Sabbaths-Gemeinde, welche unter der Leitung des Predigers Conradi steht, und schließlich unsere Gemeinde.

Hoffend recht viel aus meiner frühern Heimath, Marion Co., Kansas, zu hören zeichne ich hochachtungsvoll

Gustav Hager.

Marion Junction, Turner Co., 25. April. Der liebe Vater Franz Vogt, fr. Großweide, leidet noch immer am Krebs, der früher nur an der Lippe sich befand, jetzt aber schon im Munde ist. das Essen will nicht mehr gehen und auch das Gesprochene kann schlecht verstanden werden. Es ist sehr wechselhaft, aber die meiste Zeit muß der liebe Vater liegen und er wird immer schwächer. Er sehnt sich darnach, aufgelöst zu sein und hat die Freudigkeit in die frohe Ewigkeit einzugehen.

Peter Vogt.

Minnesota.

Bingham Lake. Es sind hier innerhalb einer Woche vier Kinder gestorben und heute wurde Onkel David Schröder zu Grabe getragen, welcher sammt Gattin nach Berlin, Ontario, gefahren war, um ein Krebsleiden seiner Frau zu heilen. Nachdem sie fast gesund war, wurde er krank und starb, wie ich gehört habe nach viertäglicher Krankheit und kam als Leiche nach Hause.

Unser Nachbar Tom. Warren hatte das Unglück, daß seine Tochter aus dem Wagen fiel und überfahren wurde und jetzt bedenklich krank liegt. — Auch die Gattin Heinrich Balzer's ist sehr krank; sie leidet an Lungenentzündung.

Ein hier in der Nähe wohnender Amerikaner hatte ein trauriges Unglück. Während seine Schafe an einer Creek weideten kam das Prärie-Feuer von der andern Seite und weil sie jetzt von der einen Seite die Creek und von der andern das Feuer hatten, verbrannten ungefähr 40 Stück und der Mann ist dazu noch arm.

Anfangs Frühjahr war es hier trocken und viel Wind, aber jetzt hat es schon gut geregnet.

Corresp.

Mountain Lake, 26. April. Die letztverflossene Woche oder besser die Zeit vom 15. bis 19. d. Mts. war für uns Alle hier eine Zeit großer Aufregung und tiefer Trauer, resp. für die Hinterbliebenen des verewigten Pred. David Schröder. Wie wohl allgemein bekannt sein wird, reisten genannte David Schröders vor ungefähr einem Monate nach Berlin, Ontario, Canada, ab, um bei J. Y. Schantz daselbst ärztliche Hülfe für den Krebsschaden der lieben Tante zu suchen.

Der 11. März war der Tag ihrer Abreise von hier und zugleich Geburtstag des lieben Onkels, wo er beim Abschiede von den Kindern sich und die Seinigen dem Schutze und der Fürsorge des himmlischen Vaters anempfahl und schließlich bat, der Herr wolle sie Alle und insbesondere ihn fertig und bereit erhalten, Ihm entgegen zu gehen. Wohl glaubten die Kinder Alle, daß die liebe Mutter die schwere Krebskur nicht durchmachen möchte, weil hiesige Aerzte dies in Zweifel zogen, hegten aber dennoch die feste Hoffnung, die liebe Mutter geheilt wieder zu sehen, und an den Tod des lieben Vaters ernstlich zu glauben, hatte wohl Niemand die Vorstellung.

Nach zweiundeinhalbtägiger Reise gelangten sie in Berlin an. Der Krebs, der sich an der linken Wange festgesetzt und sein mörderisches Handwerk begonnen hatte, wurde untersucht und für heilbar erklärt. Wiewohl ihr sehr davor bangte und graute, hatte sie doch Muth und Kraft genug, die Operation an sich ergehen zu lassen und auf des Herrn Segen vertrauend, sah sie schon im Geist der Heimreise entgegen.

Die Operation wurde durch Pflaster vollzogen, welches nach neunmaligem Auflegen den Krebs tödtete. Jedes Pflaster mußte 24 Stunden liegen und verursachte furchtbare Schmerzen, welche die liebe Tante sehr angriffen und oft dem Verzagen nahe brachten. Er wurde darauf entfernt und der Backenknochen dadurch ziemlich bloßgelegt. Nun aber konnte mit der Heilung der Wunde begonnen werden, wozu der Herr ebenfalls sichtbarlich Seinen Segen gab, so daß sie schon den Entschluß gefaßt hatten, am 14. April ihre Heimreise anzutreten. Da aber gefiel es dem Herrn, einen andern Weg einzuschlagen; Er legte den lieben Onkel auf's Krankenbett, von dem er nicht mehr gesund aufstand, sondern am 14., nachdem er fünf Tage an Rheumatismus-Fieber gelegen, ihn die Heimreise in die ewige, selige Heimath der Erlösten antreten hieß.

Seine letzten Worte waren: „Ich gehe heim!" O, ist das nicht herrlich? Ja, wo findet man etwas Herrlicheres und Erhabeneres, als solchen kindlichen Christenglauben! Dieser Trost stärkte auch die nur zum Theil gesunde Tante und konnte sie am darauffolgenden Tage mit Br. Samuel Schneider und der Leiche die Heimreise antreten. Ein Glück war es, daß man am Morgen des Todestages noch den Arzt holte, von dem man nun auch das Zeugniß seiner Krankheit erhalten konnte, sonst hätte die liebe Tante die theure Leiche nicht mit über die Grenze nehmen dürfen.

Aber wie überraschend und betrübend zugleich die telegraphische Nachricht auf die Kinder und Freunde, die von der Krankheit des lieben Vaters nicht das Mindeste wußten (denn der letzte Brief, die Krankheit meldend, traf erst am Freitag Morgen ein), wirkte, das mag sich ein jeder Leser am besten selbst vorstellen.

Freitag den 17. gelangten alle drei wohlbehalten hier an, aber welch eine traurige Begrüßung hier stattfand, will ich unterlassen zu beschreiben. Die Trauernachricht hatte sich schnell verbreitet und ein ziemlich großes Gefolge bildete den Leichenzug vom Depot zur Photograph-Gallerie des Jacob D. Schröder, welcher den eingesargten Vater noch abnahm. Die Leiche hatte sich während der langen Reise sehr hübsch erhalten, was wohl einestheils der Eisbelegung und auch anderntheils dem großen Blutverluste vor und nach dem Tode zuzuschreiben ist.

Am Samstag Morgen um 6 Uhr kam auch der durch eine Depesche benachrichtigte Sohn, Peter Schröder aus Kansas, hier an und fand die Leichenfeierlichkeit Sonntag Nachmittags in der Kirche statt, woselbst sich ungefähr 430 Personen theilnehmend einfanden. Nachdem die Versammlung durch einen Gesang eröffnet war, trat zuerst Aeltester Gerhard Neufeld auf und predigte zuerst über die Worte Pauli, Ebr. 13, 7., Gedenket an Eure Lehrer 2c., worin er ganz besonders das „Warum?" zum Gedächtniß hervorhob, weil er uns das Wort Gottes gesagt, und ferner, daß uns unser Vater im Himmel nicht ohne Kompaß und Steuer, als Fremdlinge in diese Welt voll Bosheit hinausschickt, sondern daß wir vielmehr mit so vielen uns zur Verfügung gestellten Heilsgütern unser Lebensschifflein in die sturmbewegte See hinaussteuern dürfen ohne Furcht und Grauen, denn: Der Vater sitzt am Steuer, d'rum hat es keine Noth.

In seiner Textrede über 1 Chron. 30, 15.: „Wir sind Fremdlinge und Gäste vor Dir, wie unsere Väter alle," u. s. w., redete er unter Anderm besonders über das herrliche Ziel und selige Ende der Pilgerreise der Kinder Gottes, woran er süßen Trost für die schwer betroffene Familie knüpfte.

Hierauf trat Aeltester Aaron Wall auf und redete über die ursprüngliche Bestimmung des Menschen, nicht zum Tode, sondern zum Leben, daß aber nach Buch der Weisheit der Tod durch des Teufels Neid in die Welt gekommen sei, daß aber Gottlob Christus ihm die Macht genommen und auch uns den Sieg verschafft hat und wir somit berechtigt seien zum ewigen Siege in den Hütten der Gerechten, in dem Hause von Gott erbaut. Aber, schloß er, es kostet ein Ringen, ein Kämpfen, ein dem Himmelreich Gewalt anthun, ein Wachen und beten, ein kindliches Glauben.

Nachdem Diakon Heinrich Görtz, Sen., hierauf einige Verse zum Gesang vorgesprochen, trat Prediger David Löwen auf und redete über die Worte Pauli: „Ich sterbe täglich," ernst und dringend. Er hob ganz besonders hervor, wie wir täglich sterben lernen müßten und wie wir's doch nie auslernten gerne zu sterben und schloß, nachdem er tröstend sich besonders an die trauernde Wittwe gewandt, mit den Worten: „Ueber ein Kleines, so werden wir auferstehen."

Die irdischen Ueberreste des Entschlafenen wurden nun zu der 1½ Meilen von der Stadt entfernten Farm gefahren und begraben. Der ganze Leichenzug bestand aus über 50 Fuhrwerken.

Dieses und die Begräbnißfeierlichkeiten konnten nur tiefe Gefühle und ernstliches Nachdenken über Leben und Tod zur Folge haben.

Nach dem Gastessen redete Pred. Abraham Hiebert über die letzten Worte des Heimgegangenen: „Ich gehe heim" und über die Worte Pauli: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn." Doch der eintretende Regen hob gegen Abend die Versammlung auf, von der wohl Alle einen bleibenden Segen mitgenommen haben.

Das Alter des Verstorbenen beträgt 64 Jahre, 1 Monat und 4 Tage. — Die liebe Tante dankt hiemit herzlich für die große Theilnahme und auch den Geschwistern in Canada für alle erwiesene Liebe und Freundschaft. Sieben Kinder und zehn Enkel beweinen des Vaters Tod.

Corresp.

Europa.

Rußland.

Aus der Krim berichtet Corn. Mierau in einem Privatbriefe an seinen Onkel Wilh. Mierau, Kans., daß der Winter nicht sehr streng war, sich dennoch aber Futtermangel eingestellt, weil die letzte Ernte schwach ausfiel. Beim Schreiber aber langte es gut aus.

Gestorben.

Minnesota. Die Gattin des Isaak Löwen, Sr., wohnhaft nahe Mountain Lake.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Jakob Reddekopp, Gnadenfeld, Rßl. (genauere Adresse fehlt), frägt Peter Friesen, Manitoba (genauere Adresse nicht angegeben), ob letzterer vom mütterlichen Kapital 100 Rbl. erhalten hat. Wenn möglich wolle man direkt antworten.

Für Asien erhalten.

Durch Aeltesten Js. Peters, Neb., von seiner Gemeinde für Solche, die von Aulieata nach Amerika wollen $32.80

Von Jakob Regehr, Neb., für Jakob Friesen, Sohn des Abr. Friesen, Friedensdorf, Rßl., 5.00

Total $37.80

J. F. H.

Editorieller Briefkasten.

J. Kl., Krim, Rßl. Brief an P. P. W. abgegeben.

J. B., Wiesenf., Rßl. Brief an deinen Bruder in Manitoba geschickt, da wir einen direkten Briefwechsel zwischen Brüdern gern sehen.

Namensverzeichniß der Rundschauleser in Rußland. 1885.

Eingesandt von Alexander Stieda, Riga.

Alexanderkron, Woll. Halbstadt, Gouv. Taurien: Cornelius Dörksen (Lehrer), Abraham Neustädter, Heinrich Löwen, Herrmann Klaassen.

Alexanderwohl, Woll. H.: Aron Schellenberg, Jakob Thiessen, Martin Born, Heinrich Sommerfeld.

Alexanderthal, Woll. Gnadenfeld, Gouv. T.: Daniel Siemens.

Alexanderfeld, Stanz. Bogoslawskaja, Rostow. Wlad. Eisenbahn: Gerhard Isaak, Jakob Martens, Heinr. Peters, Gerhard Bergmann, Peter Berg.

Alexanderfeld, Stanz. Nowo-Woronzowka, Woll. Orloff, Gouv. Cherson: Heinrich Plett.

Altona, Woll. Halbstadt: Johann Reimer, Franz Isaak, Jakob Enns, Jakob Dück, Franz Janzen, Heinrich Neufeld, Abraham Matthies, Peter Warkentin, David Friesen, Franz Peters, Johann Schmidt, Johann Wiens, Klaas Wittenberg.

Alexandrowsk, Gouv. Jekath.: Johann Heinrichs, Jakob Janzen, Jakob J. Janzen.

Adelheim, Woll. Nikolaifeld, Gouv. Jek.: Gerhard Bergen.

Andreasfeld, über Alexandrowsk.: Johann Neufeld, Heinrich Epp, Franz Neufeld, Gerhard Sawatzky, Aron Löpp.

Blumenhof, Stanz. Salzewo, L. S. Eisenbahn: Johann Töws, Jakob Wiens, Gerhard Wiens, Franz Janzen.

Blumstein, Woll. H., Gouv. T.: Heinrich Wall, Gerhard Friesen, Abraham Isaak, Daniel Löpp.

Buragan, Stat. Kurman Kemeltschi, L. S. Eisenbahn, Krim: Johann Isaak.

Berdjansk, Gouv. Taurien: Maria Günther.

Blumenfeld, Stadt Orechow, Gouv. T.: Jakob Janzen.

Busai, Poststation Aubar, Krim: Abraham Barg.

Blumenort, Woll. Halbst., Gouv. T.: Jakob Thiessen, Jakob Görzen.

Chortitz, Woll. Chortitz, Gouv. Jek.: Johann Epp (54 Exemplare).

Davidfeld, Stanz. Tschernomorskaja, über Cherson, Gouv. Cherson: Abraham Klaassen.

Eichenfeld, Woll. Nikolaifeld, über Jekatherinoslaw, Gouv. Jek.: David Klaassen, J. Hildebrandt (Lehrer).

Ebenfeld, über Hulaipol, Kreis Alexandrowsk, Gouv. Jek.: Heinrich Käthler.

Ebenfeld, Stanz. Taganasch, L. S. Eisenbahn, Krim: Johann Wall.

Ebenfeld, Woll. Nikolaithal, über Nikopol, Gouv. Jek.: Abraham Schmidt.

Einlage, über Alexandrowsk, Gouv. Jek.: Peter P. Rempel (7 Ex.), Abraham Berg.

Fischau, Woll. Halbstadt, Gouv. Taurien: Kornelius Spenst, Jakob Dörksen, Johann Schulz, Abr. Riediger, Jakob Wölk, Daniel Penner, David Wiebe, Abrah. Löwen, Johann Harder, Aron Dück, Johann Harder, Nikolai Wiens.

Franzfeld, Woll. Nikolaifeld, über Neuenburg, Gouv. Jek.: Johann Dück, Jakob Fehr.

Friedensfeld, Woll. Orloff, Stanz. Nowo-Woronzowka, Gouv. Cherson: Jakob Dürksen, Abraham Reimer, Jakob Berg.

Friedensfeld, Woll. Loschkarewo, über Nikopol: Martin Tielmann (14 Ex.).

Fürstenau, Woll. Halbst., Gouv. Taur.: Jakob Olfert, Heinrich Martens.

Fürstenwerder, Woll. H., Gouv. T.: Gerhard Thiessen.

Georgsthal, Poststation Werne-Rogatschick, Gouv. Taurien: Kornelius Enns.

Gnadenheim, Woll. Halbst., Gouv. T.: Jakob Epp, Katharina Kopp, Wittwe A. Weier.

Gnadenthal, Woll. Gnadenf., Gouv. Taurien, über Halbstadt: Johann Schröder, Fr. Rempel.

Gnadenthal, Woll. Sofiewka, Poststation Werchnednjeprowsk: Jakob Reddekopp.

Gnadenfeld, Woll. Gnadenf., Gouv. T., über Halbstadt: Dietrich Reimer, Gerhard Nickel.

Groß-Tockmack, Gouv. Taurien: Peter J. Wiens.

Grünfeld, Woll. Weselo-Pernowsk., Kreis Werchnjedeprowsk, Gouv. Jek.: Kornelius Enns.

Hulaipol, Woll. Schönfeld, Gouv. Jek.: Peter Rogalsky, P. Harder (Schreiber).

Hulaipol, über Alexandrowsk, Gouv. Jek.: Abraham K. Janzen.

Halbstadt, Woll. H., Gouv. T.: Gerhard Willms, Johann Giesbrecht.

Herzenberg, über Petro-Pawlowsk, Gouv. Jek.: Peter Penner, Johann Kliewer, Peter Rogalsky (Lehrer).

Hoffnungsfeld, Stanz. Kurman-Kemeltschi, L. S. Eisenbahn: Jakob Buhler.

Hoffnungsfeld, Stanz. Populnuju, Gouv. Jek.: Abraham Driediger.

Hoffnungsfeld, Woll. Pokrawsk, Kreis Alexandrowsk: Johann Neufeld.

Heuboden, über Nikopol: Jakob Schellenberg.

Heinrichsdorf, Woll. Ozadiwsk, Gouv. Wolhynien: Peter Schmidt.

Hochfeld, Woll. Chortitz, Gouv. Jek.: Peter Thiessen.

Heitschul, Woll. Zarekonstantinowka, über Alexandrowsk, Gouv. Jek.: Peter Wiens.

Johannesfeld, Stanz. Aubar, Gouv. T.: Johann Rahn.

Jeisk, am Asow'schen Meere, Kubaner Gebiet: Peter P. Rempel.

Japonri, Stanz. Aubar, Gouv. T.: Jakob Friesen.

Karaßan, Stanz. Kurman-Kemeltschi, L. S. Eisenbahn: Johann Thießen, Jakob Unger, Franz Wall.

Karanj, über Mariupol: Jakob Prieb, Isaak Kablanof, Friedrich Prinz.

Kasan, Nowodwor, über Warschau: Peter Bartel.

Karatschakmak, Stanz. Kurman-Kemeltschi, L. S. Eisenbahn, Krim: Johann Dück.

Kleefeld, Woll. Halbstadt, Gouv. T.: Johann Reimer, Johann Epp, Peter Reimer, Johann Willms, No. 7, Peter Wiens, No. 41, Peter Abrahams, Kornelius Matthies, Gerhard Nickel, Peter Wiens, Gerh. Enns (12 Ex.).

Kronsthal, Woll. Chortitz, Gouv. Jek., über Neuenburg: David Neufeld, A. Penner (Lehrer), Jakob Penner.

Kultschuk, über Simpheropol, Krim: Peter H. Manske.

Kronsgarten, über Nowomoskowsk, Gouv. Jek.: Johann Nickel (3 Ex.).

Lichtfelde, Woll. Halbst., Gouv. T.: Isaak Dück, Heinrich Rempel, Gerhard Epp, Isaak Born.

Lichtenau, Woll. H., Gouv. T.: Abraham Riediger, Bernhard Bergen.

Lindenau, Woll. Halbstadt, Gouv. T.: Abr. Riediger, Jakob Wiens, No. 8, Jakob Klaassen, Peter Isaak, David Fast.

Ladekopp, Woll. H., Gouv. T.: Johann Wall, Johann Thiessen, Gerhard Löwen.

Liebenau, Woll. H., Gouv. T.: Johann Martens.

Lindenort, über Orechow: Isaak Friesen.

Lindenthal, Stanz. Slawgorod, L. S. Eisenbahn: Bernhard Fast.

Margenau, Woll. Gnadenfeld, Gouv. Taur., über Halbstadt: Jakob Hiebert, Jakob Hiebert, Johann Ott, Kornelius Kröker.

Münsterberg, Woll. H., Gouv. T.: Dietrich Neufeld, Nikolai Wiebe, Jakob Dück, Kornelius Töws, Isaak Wiebe, Kornelius Neumann, Johann Friesen, Abraham Neufeld, Johann Dück, Klaas Danilsen.

Michailowka, über Nikopol, Gouv. Jek.: L. Walter.

Melitopol, Kreisstadt, Gouv. T.: Bernhard A. Warkentin.

Marienfeld, Woll. Jschupsk, Stanz. Durman, Krim: Franz Buller.

Marienfeld, Stanz. Sarabus, Krim: Dietrich Kröker, Peter Wiens, Abraham Wall.

Mariawohl, Woll. Gnadenfeld, Gouv. Taurien, über Halbstadt: Johann Klassen.

Muntau, Woll. Halbst., Gouv. T.: Peter Wiebe.

Minertschik, Stanz. Sarabus, Krim: Abraham Klaassen, Peter Dück.

Michaelsberg, über Nikopol, und Groß-Snamenko: G. D. Epp.

Neukirch, Woll. Halbst., Gouv. T.: Gerhard Neufeld, Heinrich Janzen, Johann Wall, Johann Dallke, Gerhard Löwen, Heinrich Janzen, Gerhard Dück, Johann Enns, Sr.

Neuhalbstadt, Woll. Orloff, Stanz. Nowo-Woronzowka: Johann Wiens, J. A. Ewert (3 Ex.).

Nikopol, Kreisstadt, Gouv. Jek.: Wilhelm Schellenberg.

Nikolaifeld, über Chortitz, Gouv. Jek.: Kornelius Friesen.

Nikolaifeld, Woll. Orloff, Gouv. Chers., Stanz. Nowo-Woronzowka: Jakob Isaak.

Neu-Schönsee, Woll. Orloff, Gouv. Cherson, Stanz. Nowo-Woronzowka: Jakob A. Reimer, Johann Lorenz.

Nieder-Chortitz, Poststation Chortitz, Gouv. Jek.: Dietrich Neufeld, Peter Penner.

Neuhorst, Poststation Chortitz, Gouv. Jek.: Heinrich Dörksen.

Nikolaidorf, Woll. Orloff, Stanz. Nowo-Woronzowka: Abraham Koop.

Odessa, am Schwarzen Meere: Probst Bienemann, Redakt. der „Odess. Ztg."

Orloff, Woll. Halbst., Gouv. Taurien: Johann Görzen, Hermann Neufeld, Jakob Töws, Wilhelm Töws, Aaron Enns, Abraham Klaassen, Peter Goossen, Kornelius Berg, Johann Töws, Gerhard Fast.

Orloff, Woll. Orloff, Gouv. Cherson, Stanz. Nowo-Woronzowka: Johann Kröker.

Orechow, Gouv. Taurien: Johann J. Goossen.

Petershagen, Woll. Halbst., Gouv. T.: Johann Klaassen, Jakob Warkentin, Abraham Peters, Jakob Krüger, David Epp, Johann Krüger, Abraham Peters.

Pordenau, Woll. Gnadenfeld, Gouv. Taurien, über Halbstadt: Johann Koop, Heinrich Köhn, Heinrich Spenst, Heinrich Vogt.

Pawlograd, Gouv. Jek.: Heinrich Thiessen.

Prangenau, Woll. Halbst., Gouv. T.: Absalon Engbrecht.

Rückenau, Woll. H., Gouv. T.: Heinrich Suckau, Johann Löpp, Abraham Isaak, Kornelius Barkmann, Jakob Janzen, Klaas Wiebe, Peter Penner.

Rosenhoff, Stanz. Sofiefka, L. S. Eisenbahn: Johann Thießen, Martin Gehrky.

Rudnerweide, Woll. Gnadenfeld, Gouv. Taurien, über Halbstadt: Franz Funk, Kornelius Kliewer.

Rosengardt, über Chortitz, Gouv. Jek.: David Penner, Franz Peters.

Rosenthal, Woll. Chortitz, Gouv. Jek.: Peter Wall.

Rosenort, Woll. Halbstadt, Gouv. Taurien: Peter Holzrichter (7 Ex.).

Rohrbach, Stanz. Sofiewka, L. S. Eisenbahn: Jakob Warkentin.

Schönau, Woll. Halbst., Gouv. T.: Peter Isaak, Johann Dück, Abraham Reimer, David Mecklenberger, Franz Epp.

Schönsee, Woll. H., Gouv. T.: Johann Dörksen, Jakob Neufeld, Jakob Bergmann.

Schönfeld, Stanz. Kurman-Kemeltschi, L. S. Eisenbahn, Krim: August Strauß.

Steinbach, Stanz. Sofiewka, L. S. Eisenbahn: Jakob Schulz.

Steinbach, über Nikopol, Gouv. Jek.: Peter Friesen.

Stejnau, über Nikopol, Gouv. Jek.: Jakob Dück.

Slawgorod, Station an der L. S. Eisenbahn: Jakob Thiessen.

Somoilowka, Station an der L. S. Eisenbahn: Jakob J. Reimer.

Staroe Berdjanskoe Ljestnitschestwo (Berdjaner Forstei), über Melitopol, Gouv. Taurien: Jakob Friesen.

Simpheropol, Krim: H. Pankratz, Peter Widrich.

Steinfeld, Woll. Gnadenfeld, Gouv. T., über Halbstadt: Gerhard Thiessen.

Sparrau, Woll. Gnadenf., Gouv. T., über Halbstadt: Johann Görzen.

Schöndorf, über Nikopol, Gouv. Jek.: Gerhard Enns.

Schönwiese, über Alexandrowsk: Isaak Enns, Heinrich H. Janzen.

Sarona, über Simpheropol, Poststation Jtschki: Abraham Matthies.

Serjeefka, Stanz. Werchni-Rogatschik: Jakob Janzen.

Schönbrunn, Stanz. Kurman-Kemiltschi, L. S. Eisenbahn, Krim: Matthäus Prinz.

Taschenak, über Melitopol: Heinrich Janzen, Abrah. Reimer.

Tiege, Woll. Halbst., Gouv. T.: Johann Krüger, Paul Koop, Abraham Isaak, Johann Isaak, Isaak Ediger (Lehrer), Johann Warkentin.

Tiegenhagen, Woll. Halbst., Gouv. T.: Jakob Penner, Jakob Schellenberg, Peter Friesen, Kornelius Fast, Dietr. Harder.

Tiegerweide, Woll. Halbst., Gouv. T.: Heinrich Neumann, Johann Funk, Johann Quiring, Johann Klaassen.

Tiegenhoff, Stanz. Sofiewka, L. S. Eisenbahn: Jakob Enns.

Wohldemfürst, Stanz. Bogoslowskaja, Rostow Wlad. Eisenbahn: Jakob Giesbrecht.

Wohldemfürst, Stanz. Newinomösk, Rost. Wl. Eisenbahn: Jakob Görzen, Abraham Wiens, Jakob Martens, Peter Franzen, Wwe. Anna Reimer, Abrah. Peters.

Wiesenfeld, über Nowomoskowsk, Gouv. Jek.: J. Bergen, Cornelius Stobbe, Jakob Sawatzky.

Wiebenthal, Stanz. Aubar, Gouv. Taur., Kreis Perekop: Isaak Dück.

Waldheim, Woll. Gnadenfeld, Gouv. Taurien, über Halbstadt: Jakob Hübert.

Werchni Maitschokrak, über Groß Beleserka, Gouv. Taurien: Helena D. Heße.

Mordchronik von 1884.

Man möchte freilich lieber Augen und Ohren von diesem grausigen Gegenstand wegwenden, aber Thatsachen sind und bleiben eben doch Thatsachen. Jeder Menschenfreund, jeder Reformer, jeder Christ und besonders jeder Prediger des Evangeliums sollte die Thatsachen, welche die Macht der Sünde bekunden, wissen, und deren Specialitäten und Kundgebungen beobachten, um als Wächter davor zu warnen und als Gottes- und Menschenfreund dem Uebel aus allen Kräften entgegen zu wirken. Die N. Y. Staatszeitung veröffentlichte neulich folgende „Mordchronik", die schauderhaft genug ist um Jedermann zu erschrecken. Wir lassen dieselbe hier, der Hauptsache nach, folgen:

„Die Mordchronik des letzten Jahres, welche vor Kurzem erschien, giebt viel Stoff zum ernsten Nachdenken. Es wurden in den Ver. Staaten im Jahre 1884 nicht weniger als 3377 Personen ermordet, 6 auf je 100,000 Einwohner, und mehr denn doppelt so viel als in 1883. Wieviel die Aufregung der Präsidentenwahl und die schlechten Zeiten dazu beigetragen haben, ist schwer zu sagen, aber sie gehören jedenfalls zu den mitwirkenden Ursachen. Von 315 blieben die Mörder und ihre Motive bis jetzt unentdeckt. Unter denen, die einen schrecklichen Grad von sittlicher Verkommenheit, um nicht zu sagen, Verthiertheit, bekunden, sind die Ermordungen von 48 Kindern durch ihre Eltern, von 82 Frauen durch ihre Ehegatten, und von 12 Männern durch ihre Gattinnen — eine Menge häuslichen Unglücks, das jedenfalls zum großen Theile auf den Leichtsinn, mit welchem hierzulande Ehen geschlossen werden, zurückzuführen ist. Merkwürdiger Weise steht der Staat Ohio mit der größten Zahl der Morde, 189, auf der Liste obenan, dann folgt Texas mit 184, Kentucky mit 178, Missouri mit 146, Tennessee mit 137, Georgia mit 135, New York 125, Pennsylvania 120 und Michigan mit 106. Die Neger figuriren unter den Mördern in verhältnißmäßig starker Zahl und die Chronik ergiebt auch, daß viel mehr Weiße von Negern ermordet wurden, als umgekehrt. Die Chronik der Bestrafung ist wo möglich noch unerfreulicher. Es fanden nur 103 gesetzliche Hinrichtungen statt, 1 in 33 Mordfällen; 208 angebliche Mörder wurden gelyncht, weil man sich von dem Prozeßgange keine Gerechtigkeit versprach. Wahrlich, es ist Vieles faul im gesegneten Amerika!"

Ja, wahrlich, es ist Vieles faul liebe Staatszeitung; aber warum suchen deutsche Blätter von großem Einfluß die Thatsache gänzlich zu verschweigen, daß ein großer Prozentsatz dieser Gräuelthaten direkt und indirekt aus der Praxis der vielgepriesenen, sogenannten „Persönlichen Freiheit" entspringt? Alkoholische Getränke von allerlei Art werden in Amerika jährlich in ungeheuren Quantitäten vertilgt, und werden die unglücklichen Säufer durch den dadurch entstehenden halben und ganzen Wahnsinn zu unmenschlichen, ja teuflischen Thaten hingerissen, wie ja die täglichen telegraphischen Berichte dies bestätigen. Sehr wahr ist's, daß leichtsinnige Eheschließungen ihren großen Theil zu diesem Mordgräuel beitragen, aber wie oft — sehr oft — ist die Trunkenheit schuld an dem großen Familienelend.

Es wären also der Mordthaten in 1884 „mehr denn doppelt so viel als in 1883!" Wahrlich dies ist viel schlimmer noch als Dynamit-Attentate, die bisher stattgefunden haben! Welch eine Hochfluth von Sünde und Gesetzlosigkeit ist dieses, und immer noch ist dieselbe am Steigen! Rechnen wir noch dazu die erschreckende Zahl der Selbstmorde, den tausendfältigen Schwindel und Betrug 2c., so scheint es, der Fortschritt des gepriesenen 19. Jahrhunderts gehe nicht dem Millennium zu, sondern abwärts in die Sünde und deren unausbleibliches Verderben! „Stoff zum ernstlichen Nachdenken" heißt's oben; wir setzen hinzu: Stoff zum ernstlichen Handeln; besonders für die Kirche, deren Aufgabe es ist, das Licht der Welt und das Salz der Erde zu sein! — [Chr. Botschafter.]

Eine echt geistliche Lebensweise.

Ein Correspondent der Philadelphia „Times" giebt eine Beschreibung der Gethsemane-Abtei, welche bei New Haven, Kentucky, gegründet, seit Jahren besteht. Unter anderen ähnlichen Dingen wird erwähnt, daß die Insassen (oder Mönche) arbeiten, um ihr eigenes Brod zu verdienen, daß sie nur alle sieben Jahre einmal Fleisch essen; die übrige Zeit nur Brod und Gemüse essen und Wasser trinken; daß sie ihre eigenen Gräber graben und jeden Tag eine Schaufel voll Grund ausschöpfen. Wenn die Gräber tief genug sind und die Mönche noch leben, so werden sie wieder zugeworfen und von Neuem von Tag zu Tag eine Schaufel voll ausgegraben; Sie schlafen während ihrer Lebenszeit in den Särgen, in welchen sie nach ihrem Tode begraben werden. Ihr Vergnügen während der Lebenszeit besteht in geistlichen Betrachtungen der Gottheit. Besuchenden, welche bei ihnen zum Essen sind, werden die besten Speisen aller Sorten vorgetragen und Niemand wird getadelt solche zu genießen — nur sich selbst erlauben sie keine derselben und erklären, daß sie nur geistliche Leckerbissen genießen wollen. Krankheiten kommen selten vor bei ihnen und sie erreichen im Durchschnitt ein hohes Alter.

Gegen Warzen.

Man nimmt Schieferstein, brennt ihn im Feuer, stößt ihn zu feinem Pulver, weicht ihn in scharfem Essig, macht davon einen Brei und reibt damit die Warzen des Tages mehrmahls. Der Schiefer dringt mit dem Essig in die Warzen ein und macht sie, da der Essig verdunstet, trocken und spröde, worauf sie rissig und zu Pulver werden.

So sagt Frau R. E. in einem deutschen Blatte. Wer Warzen hat versuche das einfache Mittel.

Ein einfaches Mittel.

Unter dem Titel „Etwas Wissenswerthes" bringt der „Bauernfreund" folgende Mittheilung eines Lesers: „Wir lesen öfters, daß Leute, welche in rostige Nägel getreten oder sich auf andere Weise kleine Wunden beigebracht haben, heftig erkrankt, ja sogar an Mundsperre dem Tode erlegen sind. Wenn Jedermann in der Welt mit einem Mittel gegen solche Uebel bekannt wäre, so würden alle solchen Berichte aufhören. Wir können ein solches Mittel angeben, aber wir können die Leute nicht zwingen, es anzuwenden. Dasselbe wird Vielen zu einfach vorkommen; doch ist es bei leichter Anwendbarkeit unfehlbar in seiner Wirkung. — Man räuchere, um seine Beschreibung zu geben, die Wunde mit brennender Wolle oder mit einem brennenden wollenen Tuche. Zwanzig Minuten in dem Rauche von Wolle, wird die Schmerzen aus der schlimmsten Wunde nehmen und bei wiederholter Anwendung dieses Verfahrens wird die heftigste Entzündung beseitigt werden. Die Leute mögen über das Alte-Weiber-Mittel spotten, so viel sie wollen, aber wenn sie in Gefahr sind, laßt sie es nur probiren. Dasselbe hat viel Schmerzen gelindert, manches Leben gerettet und ist werth, in Buchstaben von Gold in jeder Familie aufgehängt zu werden."

Verschiedenes.

— Nach der Schätzung der landwirthschaftlichen Abtheilung in Washington befindet sich noch ein Drittel der Weizenernte, gleich 169 Millionen Bushel, und noch 625 Millionen Bushel Mais in den Händen der Farmer.

— Während der letzten acht Jahre sind in Philadelphia von dem Verein zur Verhütung der Kinder-Mißhandlung ungefähr 14,000 Kinder der Verkommenheit entrissen und in guten Heimathen untergebracht worden.

— Einer der angesehensten Mormonen-Bischöfe soll versichert haben, daß die Mormonen-Priester in der neulichen Conferenz zu dem Entschlusse gelangt seien, keine Opfer zu scheuen, um die Aufnahme Utahs in den Staatenbund durchzusetzen und dadurch den Quälereien seitens der Bundesgerichte zu entgehen.

— Eine Schulmeister-Familie. — In Ostpreußen giebt es eine Schulmeisterfamilie, wie sie reiner und unverfälschter im ganzen Reiche kaum zu finden sein dürfte. Diese Familie kann ihren Stammbaum in direkter Folge bis auf das Jahr 1630 zurückleiten, hätte also im Jahre 1880 ihr 250jähriges Jubiläum feiern können! Und zwar sind die aus dieser Familie stammenden Schullehrer in den 250 Jahren immer auf derselben Stelle geblieben, in ununterbrochener Folge hat der Sohn das Amt des Vaters übernommen. Noch mehr: jedem Inhaber der Stelle ist es auch vergönnt gewesen, sein 50jähriges Dienstjubiläum und auch seine goldene Hochzeit zu feiern! Der gegenwärtige Stellinhaber ist 64 Jahre alt, äußerst rüstig und schon 43 Jahre im Amte; sein Vater wurde 85, sein Großvater 95 Jahre alt.

— In Süd-Californien, im County San Diego, ist auf der sogenannten "Rancho Los Encinitos" vor kurzer Zeit eine deutsche Colonie gegründet worden, die den Namen Olivenhain führt. Bei der Aufnahme neuer Glieder kommen keinerlei religiöse Fragen in Betracht, man ist nur darauf bedacht, gute Leute zu gewinnen, Spieler und zweideutige Personen sollen nicht geduldet werden. Die Colonie fußt auf dem Princip individuellen Eigenthums (persönlicher Einzelbesitz), jedoch sollen einige Industriezweige, wie Viehzucht, Conservirung von Obst 2c. unter gemeinschaftlicher Verwaltung stehen, da sich hierbei viel bessere Resultate erzielen lassen, als beim Einzelbetrieb. Der Obstbau soll den Haupterwerbszweig bilden und deshalb haben die Vorsteher der Colonie tüchtige Obstzüchter und Weinbauer engagirt, um die Anpflanzung der Obstbäume und Reben zu leiten und denjenigen Mitgliedern, die noch unerfahren in diesem Fache sind, die nöthige Anweisung zu ertheilen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 6. Mai 1885.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

In einer andern Spalte befindet sich das bereits längst gewünschte Namensverzeichniß unserer Leser in Rußland. Diese Namen befinden sich auf der Liste—jedoch eine bedeutende Anzahl Leser erhält ihr Blatt aus zweiter Hand, indem besonders in Dörfern Manche eine Partie Exemplare an sich schicken lassen und sie unter ihre Nachbarn vertheilen. Unsere Abonnentenzahl ist demnach größer, als die hier vermerkte Zahl der Namen.

Bestellungen für die „Rundschau" nach dem Auslande wolle man jetzt nicht mehr einsenden, indem das Jahr bereits zu weit vorgeschritten ist. Bestellungen für Amerika können jederzeit gemacht werden, indem das Jahr für neue Leser dann beginnt, wenn sie ihre Bestellung machen — jedoch mit den ausländischen Lesern ist das nicht der Fall, da muß die Zeit mit Neujahr beginnen. So ist es dort Sitte und so hat Alex. Stieda seine Regel ebenfalls; man warte daher mit etwaigen Bestellungen bis gegen Neujahr.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 25. April. Der betreffende Ausschuß des Bundesrathes hat den zwischen den Vertretern von Rußland und Deutschland vereinbarten Auslieferungsvertrag genehmigt.

London, 25. April. In Deutschland gewinnt die Bewegung zur Förderung einer gänzlichen Schließung aller Werkstätten und Geschäfte am Sonntage täglich an Boden. Heute hat in Berlin eine Massenversammlung zur Förderung der Bewegung stattgefunden, welcher zahlreiche Vertreter aller Handels- und Gewerbe-Vereine der Hauptstadt, sowie die Mitglieder der Reichstags-Commission, welcher der Gegenstand zur Vorberathung vorliegt, beiwohnten.

Berlin, 26. April. Die Königin Victoria hat gestern von Darmstadt aus an die deutsche Kronprinzessin ein Schreiben gerichtet, in welchem sie sagt, daß sie keinen Grund, ihren Aufenthalt in Darmstadt abzukürzen, erkenne. Sie werde erst am 30. d. M. nach London abreisen. Im Weiteren spricht sie in dem Briefe die Hoffnung aus, daß der Krieg werde abgewendet werden. In Darmstadt sind die Königin und die Prinzessin Beatrice, wo immer sie sich zeigen, von Geheimpolizisten begleitet.

Berlin, 29. April. Deutschland, Oestreich und Frankreich haben den Plan zur Bildung einer neutralen Liga besprochen und Italien und die Türkei aufgefordert, sich ihnen anzuschließen, aber keine dieser beiden Mächte hat bis jetzt eine bestimmte Antwort gegeben.

Oestreich-Ungarn.—Wien, 26. April. Die Erzherzogin Marie Theresia von Oestreich erlernt in der Werkstätte eines Tiroler Goldarbeiters die Goldschmiedekunst.

Wien, 30. April. Die Nachricht, daß am 9. August d. J. eine Zusammenkunft der drei Kaiser stattfinden werde, entbehrt, wie die „Politische Correspondenz" behauptet, zuverlässiger Begründung.

Großbritannien.—Dublin, 27. April. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag in Carrick-Fargus von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen worden. In seiner Erwiderung auf die Begrüßungs-Adresse sprach sich der Prinz über die Art und Weise, in welcher seine Rundreise von der Bevölkerung aufgenommen worden, sehr befriedigt aus; er freue sich, sagte er, im Herzen Irlands eine warme Zuneigung zur britischen Krone und Verfassung vorzufinden.

London, 28. April. In Kent ist der Preis eines Quarters Weizens seit dem Beginne des Kriegslärms um vier Shilling gestiegen. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute von ihrer Rundreise durch Irland hierher zurückgekehrt.

Portsmouth, 28. April. Eine 81 Mann starke Abtheilung canadischer Holzflößer, welche die Nil-Expedition unter General Wolseley mitgemacht haben, sind auf dem Heimwege von Suez hier angekommen.

London, 30. April. Der Dampfer „Abyssinia" von der Guion Linie, welcher am 27. April von Queenstown nach New York abgegangen war, ist wegen einer Beschädigung seiner Maschine unterwegs umgekehrt und bereits an der irischen Küste wieder eingetroffen.—Der am 15. Februar von New York abgegangene königliche Postdampfer „Humbert" ist seitdem verschollen und vermutlich untergegangen.

Frankreich. — Paris, 30. April. Die Regierung hat, wie „Figaro" sagt, sich über eine Maßregel zur Ausweisung der Prinzen der Familien Orleans und Bonaparte schlüssig gemacht.

Italien. — Rom, 29. April. Das „Diritto" behauptet, in der Lage zu sein, zu wissen, daß die in New York veröffentlichte Nachricht richtig sei, daß Italien in Washington einen leisen Wink davon gegeben habe, daß ihm Keiley's Ernennung zum Gesandten nicht genehm sei, und daß in Folge dessen die Meinungsänderung in Washington eingetreten sei.

Rom, 30. April. Es wird gemeldet, daß der amerikanische Generalconsul Byers hierselbst von seinem Posten zurückgetreten ist.

Rußland. — Moskau, 24. April. Ein schreckliches Brandunglück fand hier statt, das 19 Menschenleben, größtentheils junge Mädchen (Näherinnen im Alter von 13 bis 20 Jahren), vernichtete. Das Feuer brach in dem zweistöckigen Holzhause Chotkewitsch Morgens gegen zwei Uhr aus und griff so rasch um sich, daß bald das ganze Haus in Flammen stand. In dem Hause befand sich im obern Stockwerk eine Weißnäherei und die Wohnung eines verabschiedeten, Lieutenants. Von sämmtlichen Bewohnern dieses Stockwerks kam Niemand mit dem Leben davon! Es verbrannten die Besitzerin der Weißnäherei, acht Nähmädchen, vier Meisterinnen und eine Köchin, ferner eine Beamtenwittwe, der Lieutenant und seine drei Kinder im Alter von zehn Monaten bis vier Jahren.

Afghanistan. — Berlin, 26. April. Einem Telegramm aus St. Petersburg zufolge, sind dort Gerüchte von einem neuen Kampfe zwischen den Russen und Afghanen im Umlauf.

Shanghai, 27. April. Der Hafen von Wladiwostok in Sibirien, in der Nähe der chinesischen Grenze, ist für den Handelsverkehr geschlossen worden. Die russischen Marine-Behörden haben Torpedos so ausgelegt, daß nur ein enger Kanal zur Ein- und Ausfahrt der russischen Kriegsschiffe übrig geblieben ist.

London, 27. April. Der St. Petersburger Berichterstatter der „Daily News" meldet: Aus guter Quelle habe ich die Nachricht von einem neuen Gefechte an der afghanischen Grenze erhalten. Von 1700 Russen, welche die Afghanen angegriffen, sind fast alle im Kampfe gefallen.

London, 27. April. Die Meldung des Reuter'schen Telegraphen-Bureaus, daß der Czar heute nach Moskau abreisen und von dort aus die erforderlichen Manifeste erlassen werde, hat alle politischen und diplomatischen Kreise in große Aufregung versetzt.

St. Petersburg, 28. April. Rußland hat die Mobilmachung seines Heeres im Süden angeordnet. Dem Vernehmen nach können 200,000 Mann binnen 40 Tagen zur Verfügung stehen.

London, 28. April. Ungeheure Kohlenvorräthe werden für den Fall eines Krieges mit Rußland zur Versorgung bewaffneter englischer Kreuzer und Kriegsschiffe nach Kapstadt gesendet.

London, 1. Mai. Die Spannung zwischen Rußland und England hat ein wenig nachgelassen. Rußland ist geneigt, auf Englands neueste Vorschläge, betreffs der schiedsrichterlichen Entscheidung der Frage, ob Rußland die Uebereinkunft vom 17. März gebrochen hat oder nicht, einzugehen. Man glaubt, daß, falls die Vermittlung angenommen wird, der König von Dänemark zum Schiedsrichter erwählt werden wird.

Egypten. — Suakin, 26. April. Nachrichten aus Massaua berichten, daß italienische Truppen den Ort Arkiko besetzt und ihre Kundschaftungen bis nach Ailet an der abessynischen Grenze fortgesetzt haben. — General Graham hat von dem General Wolseley telegraphisch bestimmte Befehle erhalten; dem Vernehmen nach ist die unverzügliche Zurückziehung der britischen Truppen beschlossen worden.

Dongola, 27. April. Die Blattern treten in Amberman gegenüber von Khartum verheerend auf. — Die Besatzung von Sennaar hat die Truppen des Mahdi, welche einen Angriff auf die Stadt unternommen hatten, in die Flucht geschlagen.

Suakin, 27. April. Die Araber beschossen die ganze vergangene Nacht hindurch die britischen Truppen in Otao; drei Mann von diesen wurden verwundet.

Suakin, 29. April. Die feindlichen Araber machen sich wiederum den Briten lästig. Streifpartien dieser Araber machen jetzt beständige Versuche, die bereits gebauten Strecken der Eisenbahn von hier nach Berber zu zerstören und durchschneiden die Telegraphen-Linien, wo sie können. Allnächtlich beschießen die Truppen des Mahdi die britischen Befestigungen.

Suakin, 30. April. Die britischen Truppen haben einen von 2000 Arabern unternommenen Versuch, die neue Eisenbahn zu zerstören, vereitelt.

China. — London, 25. April. Wie der Shanghai Mercury vom 21. März meldet, hat der Vicekönig von Yünnan und Kneitschon soeben eine Verordnung erlassen, in welcher die Zerstörung aller katholischen Klöster und die Ermordung aller zum katholischen Glauben Bekehrten und aller Ausländer angeordnet wird. Wie „Mercury" hinzufügt, sind in Folge dieser Verordnung mehrere Klöster vom Erdboden weggefegt und mehrere hundert katholische Eingeborene und Ausländer getödtet worden.

Paris, 1. Mai. General de l'Isle telegraphirt aus Tongking an die Regierung, daß die Chinesen die Friedensbedingungen ehrlich erfüllen.

Australien. — Melbourne, 1. Mai. Es werden unaufhörlich Anstrengungen gemacht, die Kolonie Victoria gegen Angriffe russischer Kreuzer im Kriegsfalle zu sichern. Es herrscht eine ungeheure Begeisterung. Höchst wirksame Maßnahmen zu Wasser und zu Lande werden getroffen. Zahlreich besuchte Versammlungen haben stattgefunden, in denen großartige Kundgebungen von der Anhänglichkeit der Kolonie an die britische Regierung zeugten. Es herrscht großes Vertrauen; der hiesige Hafen wird für uneinnehmbar erachtet. Für die Küstenbeleuchtung und das Hereinlootsen ankommender Schiffe sind neue Vorschriften gegeben worden.

Inland.

Washington, 27. April. Das Marine-Hospital-Bureau hat die Nachricht erhalten, daß in Calcutta die Cholera in beunruhigendem Maße herrscht.

Denver, Col., 26. April. Heute früh traf aus Tennessee Paß die Hiobspost hier ein, daß elf Personen, welche in der unweit des Ortes belegenen Homestake-Grube arbeiteten, in ihrer Hütte unter einer ungeheuern Lawine lebendig begraben worden seien. Eine Rettungsmannschaft machte sich sofort nach der Unglücksstätte auf, und derselben ist bis heute Abend die Auffindung von zwei Leichen gelungen.

Lynchburg, Virg., 26. April. Auf beiden Seiten des Blue Ridge-Höhenzuges und westlich von hier wüthen seit mehreren Tagen in der Ausdehnung von etwa 50 Meilen zahlreiche Waldbrände.

San Francisco, 26. April. Aus Sonora kommt die Nachricht von einem blutigen Kampfe zwischen den Yaqui-Indianern und mexikanischem Militär unter der Führung des Obersten Torres, in welchem die Truppen mit einem Verlust von 90 Todten und Verwundeten, unter letzteren Oberst Torres, geschlagen worden sind. Die Mexikaner trafen Anstalten zu einem neuen Angriff mit zwei Gatling'schen Kugelspritzen, zu welchem Zwecke jeder waffenfähige Mann in Hermosillo und Magdalena zum Dienst herangezogen wurde. Es hieß, daß Mexikaner aus den Nachbarstaaten sich in großer Zahl den Yaquis anschlössen.

New York, 28. April. Seit dem ersten Januar sind hier 450 Kinder an den Masern gestorben.

Erlebnisse in den Kriegsjahren 1812 und 1813.

(Aus „Bilder aus dem Pilgerleben".)

(Fortsetzung.)

Nur im Laden blieben noch verschiedene Waaren, namentlich Brantwein, und auf dem Grützhausboden 3 bis 4 Last Getreide, meistentheils Hafer. Pferd und Kuh und Futter für den Winter blieb gleichfalls wo es war, denn Alles zu verstecken war uns nicht möglich. So vorbereitet erwarteten wir die Russen als Feinde, die uns plündern und dann der Stadt näher rücken würden. Doch wie sehr hatten wir uns geirrt! Sie kamen als Freunde, plünderten nicht, blieben aber stehen und fügten uns viele Leiden zu.

Den 23. Januar 1813 sahen wir die ersten Russen; es waren zwei Kosaken-Offiziere, die bei uns abstiegen, zu Mittag aßen, sich angekleidet, die Hand am Säbel, schlafen legten und uns gegen Abend wieder verließen.

Den Tag darauf aber, den 24. Januar, bekamen wir 20 gemeine Kosaken, worunter ein Verwundeter war, ins Quartier, denen später noch 7 Mann Infanterie folgten. Die 20 Kosakenpferde wurden vor der Thüre angebunden, die große Wohnstube von den 20 Kosaken in Besitz genommen, die kleine Vorstube mit den 7 Mann Infanterie belegt, unsere Vorräthe an Hafer und Heu den Pferden gegeben, und vom 24. Januar bis zum 16. Mai auf unsere Kosten gezehrt. Dann erst trat für uns eine Erleichterung ein, doch hievon nachher.

Da die Russen sich in den einstweiligen Besitz unseres Hauses gesetzt hatten und, wenn gleich sie uns nicht plünderten, doch mit unsern Vorräthen nach Belieben schalteten, so sahen wir nicht nur unser mühsam erworbenes Eigenthum schwinden, sondern waren auch in Hinsicht der Lebensmittel auf das Aeußerste gebracht. Denn obgleich beide Stuben stark geheizt wurden, so hatten wir doch zu keiner freien Zutritt, sondern waren lediglich auf unsern nicht heizbaren Kramladen beschränkt, und ein großer, auf dem Boden stehender Kasten mußte uns zur Ruhestätte dienen. Die Entbehrung der Wärme war für uns sehr hart, härter aber noch das Entbehren warmer Nahrungsmittel, denn da die Russen auf dem einzigen Feuerherde, den wir hatten, fast beständig kochten oder sich vom Ungeziefer reinigten, so fanden wir nur selten und nur bei Nacht Gelegenheit, für uns etwas zu kochen, und auch alsdann nahmen es uns die Russen zuweilen noch weg. Wir waren daher in unserem Genusse fast nur auf Wasser, Brod und Branntwein beschränkt; an Mahlzeiten dachten wir kaum, sondern Jeder aß, wenn ihn hungerte, ein Stückchen Brod und trank einen Schluck Branntwein oder Wasser, wenn ihn der Durst quälte. Doch glücklich waren wir noch, daß wir Brod und Branntwein bekommen konnten, denn an beiden herrschte Mangel, und da eine starke Nachfrage darnach war, so zogen wir aus diesem Artikel bedeutenden Gewinn.

Nur kurze Zeit hat dieser Zustand der Dinge gedauert, da machte ein unerwartet eingetretenes Ereigniß uns viel Sorgen und Mühe. Der vormalige Prinzipal meines Bruders, Johann T.....n in Schidlitz, dessen Frau sich nach Ellernitz geflüchtet hatte, schickte einen Arbeiter dorthin, um sich nach ihrem Wohle zu erkundigen, unwissend, daß Ellernitz schon mit Russen besetzt sei. Diese hielten den Arbeiter für einen Spion und setzten ihn gefangen. Hier besann sich dieser, daß mein Bruder ihn kannte, und berief sich auf ihn als auf einen Mann, der seine Unschuld bezeugen könne. Der General Loewis forderte aber Bürgschaft von uns, daß dieser Arbeiter nicht wieder nach Schidlitz, wo noch die Franzosen standen, zurückkehre; und wir waren zu weichherzig, den Thränen des unglücklichen Arbeiters zu widerstehen; wir bürgten für sein Bleiben und luden uns dadurch eine neue Last auf; denn seine Sehnsucht nach den Seinigen — er war verheirathet — war so groß, daß wir täglich befürchten mußten, daß er uns heimlich verlassen und nach Schidlitz zurückkehren möchte, in welchem Falle wir für ihn haften mußten. Doch Kummer und Elend während seiner Gefangenschaft hatten seine Gesundheit zerrüttet; er wurde krank und verfiel in ein Nervenfieber. Während seiner Krankheit pflegten wir ihn mit der wenigen Milch unserer bis dahin kümmerlich erhaltenen Kuh, die wir sonst gern selbst genossen haben würden. Seine Krankheit artete in Geistesabwesenheit aus, und in diesem Zustande war er uns eines Morgens verschwunden. Was wir für Angst ausstanden, da er uns fehlte, und wir nicht nachweisen konnten, wo er geblieben sei, daran mag ich kaum denken. Da wir aber zwanzig Kosaken im Quartier hatten, so versprachen wir Einigen Branntwein, so viel sie trinken wollten, wenn sie sich zu Pferde setzten, die Umgegend durchschritten und ihn, im Fall sie ihn fänden, zurückbrächten. Dies geschah; sie fanden ihn auf dem Ohra'schen Felde und brachten ihn uns zurück. Doch nach dieser Ausflucht hatte sich seine Krankheit verschlimmert, und nach einigen Tagen starb er. Nachdem sich der russische General von dieser Thatsache Ueberzeugung verschafft hatte, waren wir von unserer Bürgschaft frei und bekamen Erlaubniß, die Leiche zu beerdigen. Doch Kummer und Elend, Hunger und Kälte hatten in kurzer Zeit so viele unserer Nachbarn hinweggerafft, daß der einzige Tischler in unserer Nähe nicht so viel Särge machen konnte, um alle diese Todten zu begraben. Deshalb gaben wir unserem Dorfschulzen einige neue Bretter, der von diesen einen Sarg zusammenschlug, in den wir ihn, rein eingewickelt, legten und von vier Nachbarn auf dem Scharfenort'schen Kirchhofe begraben ließen.

Januar und Februar waren vergangen und es rückte der 5. März heran, als ein die Luft erfüllendes, mit Flintenschüssen vermischtes Hurrah uns Schläfer im Grützkasten weckte. Erstaunt verließen wir unsern Kasten, eilten die Treppe hinab, fanden das Haus von Menschen leer und von den Pferden keine Spur; bestürzt sahen wir uns einander an und wußten nicht, wie uns geschah; doch das mit Schüssen untermischte donnernde Hurrah entfernte sich stadtwärts, und wir vermutheten, daß die Russen im Stillen einen Angriff auf Danzig vorbereitet hätten, und ohne die Einwohner etwas ahnen zu lassen, nächtlicherweile aufgebrochen seien, um Danzig durch Ueberrumpelung zu nehmen, und so war es auch. Der kommandirende General der Russen, Loewis hatte erfahren, daß er durch den Prinzen Alexander von Württemberg im Commando abgelöst werden würde, und wagte nun einen Versuch, Danzig vor dessen Ankunft zu nehmen. Doch die Russen betrugen sich zu dumm; statt sich mit möglichster Stille der Festung zu nähern, erhoben sie einen so gewaltigen Lärm, daß die Franzosen ihre Annäherung hörten und sich auf ihren Empfang vorbereiten konnten; und statt ohne Aufenthalt vorzudringen, fielen sie in den Vorstädten die Häuser an, um zu plündern, raubten in den dort befindlichen Brennereien und Schänken Branntwein, betranken sich, blieben liegen und versäumten so die Zeit zum Angriffe. Erst da es schon Tag war, kamen sie vor den Thoren der Festung an, die sie nun natürlich nicht mehr durch Ueberrumpelung nehmen konnten, sondern nach einem vergeblichen Angriffe, der ihnen viele Menschen kostete, wieder verlassen mußten, um ihre früheren Quartiere zu beziehen.

Wir aber hatten durch dieses Ereigniß einige Stunden Zeit gewonnen, um nach unsern verborgenen Waarenvorräthen und Sachen zu sehen und uns mit dem uns Fehlenden zu versorgen. Doch wie erstaunten wir, als wir das vor die Kammerthür gestellte Spind (Schrank) wegrückten und die Thüre öffneten, über die Verwüstung, die Ratten und Mäuse unter unsern Waaren und Sachen angerichtet hatten. Von Tabak und Cichorien waren die Papiere abgefressen, in den Boden des Grützkastens Löcher genagt, Betten und Bettgardinen von den scharfen Zähnen dieser ungebetenen Gäste zerschnitten; Federn, Grütze, Cichorien und Tabak waren über den Fußboden verbreitet und Nester mit junger Brut von Ratten und Mäusen fanden wir in den Resten der Betten. Unser Schade war bedeutend, doch gelang es uns, aus der nun offenen Kammer unsern Laden wieder mit einigen uns ausgegangenen Waaren zu versehen und das große Spind wieder vor die Kammerthür zu stellen, bevor die Russen zurückkehrten und die Stube auf's Neue besetzten.

Obgleich der verfehlte Angriff auf Danzig den Russen viele Menschen und Pferde gekostet hatte, so kehrten doch die bei uns Einquartierten bis auf einen Tambour, der erschossen worden war, Alle zurück; auch brachten unsere Kosaken ihre Pferde unbeschädigt wieder. Nur einem nebenbei einquartierten Kosakenoffizier, dessen vier Pferde bei uns zu stehen pflegten, war eine arabische Schimmelstute unter dem Leibe erschossen. Dieser Offizier kam zu uns, und obgleich er nur wenig deutsch konnte, so erzählte er uns doch weinend diesen seinen unersetzlichen Verlust, mit dem Hinzufügen, daß, wenn die Kugel seinen Bruder getroffen hätte, er um denselben nicht so viele Thränen vergossen haben würde, als um das ihm unschätzbar gewordene Pferd, denn dessen Schnelligkeit hätte ihm in vielen Schlachten das Leben gerettet; und wenn er sein halbes Vermögen darum geben wollte, so bekäme er ein solches Pferd nicht wieder. Wohl nie mag ein Pferd mit solcher Wehmuth beweint worden sein, als dieser arabische Schimmel.

Wir hatten an diesem Tage Gelegenheit gehabt, zu Mittag etwas Warmes zu essen; um so schwerer wurde es uns daher, dieses in der Folge nun wieder zu entbehren.

Ich erkrankte. Da die Russen aus Furcht, daß die Franzosen einen Ausfall machen möchten, Tag und Nacht abwechselnd wach waren, so kauften sie auch bei Nacht wie bei Tage, und wir waren daher gezwungen, Tag und Nacht wenigstens abwechselnd auf zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Marktbericht.

1. Mai 1885.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 90—92c; No. 3, 81—88c; No. 4, 68—74c; Winterweizen, No. 2, roth, 99c—$1.00; No. 3, roth, 90—95c; Korn, No. 2, weiß, 50—51c; No. 2, gelb, 47¾—48¼c; No. 3, 47¼—47¾c; No. 4, 47¼—47½c; Hafer, No. 2, weiß, 37—38c; No. 2, 35—35½c; No. 3, weiß, 35¾—36⅝c; No. 3, 34¾—35c; Roggen, No. 2, 68—68½c; Gerste, No. 3, 62—69c; Kleie, $15.00. — Viehmarkt: Stiere, $4.60—5.85; Kühe, $2.90—4.50; Schlachtkälber, $5.00—7.25; Milchkühe, $25.00 — 55.00; Schweine, schwere, $4.45—4.65; leichte, $4.25—4.60; Schafe, $3.00 — 4.00; Lämmer, $6.12½. — Butter: Creamery, 23—26c; Dairy, 16—23c. — Käse: Voll-Rahm, 9½—10½c; Young Amerika, 11½—12½c. — Eier: Hühnereier, 11½—12c; Gänseeier, 35c. — Kartoffeln: Burbanks, 47—50c; Beauty of Hebron, 45—48c; Early Rose, 45—48c; Peerleß, 42—45c. — Geflügel: Truthühner, 11—13c; Hühner, 10 — 10½c per Pfund; Enten, $3.00—4.00; Gänse, $5.00—6.00. — Federn: von Gänsen, 50—52c; von Enten, 25—39c; von Hühnern, trocken gerupft, 4—5c.—Same: Timothy, $1.48—1.60; Klee, $5.30 — 5.82½c; Flachs, $1.39; ungarisches Gras, 55—62c; deutscher Millet, 64—70c. — Heu: Timothy, Nr. 1, $15.00—15.50; Prairie, Nr. 1, $8.00—9.00; gemischtes, $10.00—11.00.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 87¾c; Hafer, No. 2, 34½c; Korn, No. 2, 47¾c; Roggen, No. 1, 71½c; Gerste, No. 2, 61c. — Viehmarkt: Stiere, $4.25 — 5.50; Kühe, $2.25 — 4.00; Kälber, $4.00 — 6.00; Milchkühe, $20.00 — 45.00; Schweine, $4.40—4.65; Schafe, $3.00—4.75. —Butter: Creamery, 20—27c; Dairy, 15—20c. — Eier, 11—12c. — Samen: Klee, $5.50—5.65; Timothy, $1.45 — 1.55; Flachs, $1.37—1.40.

Kansas City.

Weizen, 78—78½c; Korn, 38¼c; Hafer 33⅝c. — Viehmarkt: Stiere, $4.05 — 5.00; Kühe $3.25—4.00; Schweine, $4.15—4.40; Schafe, $2.80—3.50.

Tagesneuigkeiten.

Inland.

Little Rock, Ark., 28. April. Aus Fulton, Ark., wird gemeldet: In den letzten sechs Tagen ist der Red River stetig gestiegen und der Regierungs-Pegel zeigt jetzt einen Wasserstand von 32 Fuß an; dabei steigt das Wasser noch stündlich um einen halben Zoll. Das Land längs der beiden Ufer ist überschwemmt und die Bevölkerung flieht mit den Heerden in höher gelegene Gegenden. Der tiefer liegende Theil von Fulton ist überschwemmt und eine Wiederholung der vorjährigen verhängnißvollen Ueberschwemmung erscheint unvermeidlich. Der Verlust an Vieh ist bedeutend. An der hiesigen Brücke der Iron Mountain-Bahn arbeiten mehrere hundert Mann, um sie vor Zerstörung zu retten. Die Regen im Arkansas Thale haben oberhalb Little Rock durch Ueberschwemmung von Pflanzungen großen Schaden angerichtet und mehrere Privatdämme sind geborsten. Von Fort Smith an ist das Wasser im Fallen begriffen.

San Francisco, 28., April. Dem „Chronicle" aus dem ganzen Staate zugegangene Berichte über den Stand der Saaten zeigen an, daß der Ertrag an Halmfrüchten sich nur auf ein Viertel bis drei Viertel der vorjährigen Ernte belaufen wird, was großentheils dem verminderten Anbau zuzuschreiben ist, doch wird der Ausfall durch den voraussichtlich ergiebigeren Ertrag von Obst und Wein reichlich gedeckt.

Cincinnati, 30., April. Friedrich Roth, ein Mann von 50 Jahren, kam vor mehreren Monaten aus Elberfeld, wo er Bürgermeister gewesen war, hierher. Es war ihm bis jetzt nicht gelungen, sich einen entsprechenden Erwerb zu sichern und dadurch entmuthigt, jagte er sich heute in Gegenwart von Frau und Kind eine Kugel in den Kopf. Er wird auf dem Spring Grove-Friedhofe beerdigt werden, den er noch am Tage vor dem Selbstmorde besucht und bewundert hatte.

Kansas City, Mo., 30. April. Ein Wirbelsturm von geringer Ausdehnung richtete gestern Abend bei Pleasant Hill, Mo., einigen Schaden an; mehrere Häuser wurden abgedeckt und einige Zäune wurden niedergerissen. Dreizehn Wagen eines Güterzuges der Missouri-Pacific-Bahn wurden vom Geleise geworfen; vier derselben waren mit Schweinen beladen, von denen viele umkamen. Die Kabuse wurde ebenfalls umgeworfen und von ihren vier Insassen erlitten drei erhebliche Quetschnngen. Bei Harrisonville hob der Sturm mehrere Güterwagen vom Geleise und in Holden kam ein Kind um das Leben.

Kansas City, Mo., 1. Mai. George Mack, welcher am Sonntag seinen Arbeitgeber, den Schankwirth Richard Parker in Great Bend, Kan., ermordet hat, wurde hier verhaftet und gestern Abend nach Great Bend gebracht. Der Bahnzug, auf dem der Verbrecher sich befand, hielt etwa eine halbe Meile östlich von dem Orte an und der Sheriff und seine Gehülfen stiegen mit dem Gefangnen ab. Zu gleicher Zeit verließen aber auch etwa 50 Mann, welche in der Absicht, Mack zu lynchen, den Zug in Ellenwood bestiegen hatten, denselben. Eine kleine Schaar aus Great Bend stieß zu ihnen und bemächtigten sich trotz des Widerstandes der Beamten des Gefangenen. Diesem wurde ein Strick um den Hals gelegt; ein Reiter befestigte das andere Ende des Strickes an seinem Sattelknopfe und ritt im Galopp nach Great Bend, Mack hinter sich herschleifend. In dem Orte ergriffen Männer und junge Burschen den Strick und schleppten Mack, der übrigens bereits todt war, in die Billard-Halle, wo er den Mord verübt hatte. Die Leiche wurde schleunigst an dem Sonnendache vor den Fenstern des Lokals aufgeknüpt und Jemand aus der Menge schoß noch eine Kugel in den Körper. Nach einer Viertelstunde erschien der Leichenbeschauer und ließ die Leiche abschneiden.

Winnipeg, Manit., 27. April. Die telegraphische Verbindnng mit dem Lager des General Middleton ist unterbrochen und Depeschen müssen durch Boten nach Clarke's Crossing befördert werden. Ein Vorstoß würde jedoch heute noch nicht stattfinden. — General Middleton telegraphirt unter heutigem Datum aus „Fish Creek", dem Schauplatze des jüngsten Kampfes, folgendermaßen: „Wir werden noch einen oder zwei Tage hier bleiben müssen. Die Verwundeten befinden sich den Umständen angemessen wohl. Meine beiden Adjutanten gehen rasch der Genesung entgegen. Meine Leute sind begierig vorzurücken."

Winnipeg, 30. April. Nachrichten von Fort Qu'Appelle besagen, daß die Indianer ihre Reservationen verlassen haben, und man befürchtet, daß sie Böses im Schilde führen.

Winnipeg, Man., 30. April. Die Berichte über die Sachlage im Qu'Appelle-Thale widersprechen einander. Ein Faktor der „Hudson Bay Gesellschaft" sagt: es sei keine Gefahr eines Indianer-Aufstandes vorhanden. Andererseits bezeichnet der Major Walsh, früher Offizier bei der Grenzpolizei, die Sachlage für sehr bedenklich, indem die 400 Mann in Fort Qu'Appelle und weitere 100 Mann auf dem Qu'Appeller Bahnhofe nicht hinreichend seien, die Indianer vom Plündern abzuhalten. Kurz ehe er das Fort verlassen habe, seien wenige Meilen davon entfernte Ansiedlerhäuser von Indianern geplündert worden.

